

„Nein!“ riefen die Schwäne, „aber schwing dich nur auf und komm auch mit!“

„Ich?“ antwortete der Entenich, „warum nicht gar! Kommt ihr lieber herunter zu mir! ihr könnt nichts Besseres tun, — da gibt's Mastfütterung, wie sie unsereiner braucht, seht nur, wie fett ich bin! Was wollt ihr denn mehr?“

„Nimmer, nimmer!“ hallte es aus den Lüften. „Hier läßt's uns an keinem Ort, es zieht uns fort ohne Ruh und Rast nach dem fernen Lande!“ —

„Aber warum, warum denn?“ —

„Wir haben ein Verlangen in unsrer Brust, das leidet's nicht, daß wir hier uns zufrieden geben; wir spüren etwas in uns, das treibt uns hinweg und sagt uns, daß es erst im fernen, noch nie gesehenen Land uns wohl sein wird!“ —

„Das kann nicht sein! Ich bin doch auch, was ihr seid, und ich spüre in meiner Brust dergleichen — gar nichts!“ —

„Nun so bleib sitzen!“ riefen die Schwäne und flogen weiter, „wir müssen unserm Triebe folgen!“ —

„Da muß ich doch lachen,“ sagte der beleidigte Entenich, indem er seinen Schnabel wieder tief in den vollen Kober schob. „Mit so närrischen Grillen sich um das schöne Futter zu bringen und das Gewisse für das Ungewisse zu geben! Da bin ich gescheit. Was ich hier habe, das weiß ich; was ich in ihrem fernen Lande bekommen werde, das weiß ich nicht! — Das dumme Volk!“ —

Geinr. Caspari

### 302. Ein Friedhofsgang.

1. Beim Totengräber pocht es an:  
„Mach auf, mach auf, du greiser Mann!“
2. Tu auf die Tür, und nimm den Stab,  
mußt zeigen mir ein teures Grab!“
3. Ein Fremder spricht's mit struppem Bart,  
verbrannt und rauh, nach Kriegerart.
4. „Wie heißst der Teure, der Euch starb  
und sich ein Pfühl bei mir erwarb?“
5. „Die Mutter ist es, kennt Ihr nicht  
der Marthe Sohn mehr am Gesicht?“
6. „Hilf Gott, wie groß, wie braun gebrannt,  
hätt' nun und nimmer Euch erkannt!“
7. Doch kommt und seht, hier ist der Ort,  
nach dem gefragt mich Euer Wort!